



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gottes Weltregierung

Küppers, Walter

Königsberg i. Pr., 1910

Anhang

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63342)

Anhang.

Zum Schluß noch einiges zur Aufklärung, warum wir mit so großer Gewißheit i. J. 1912 die Stunde der Entrückung erwarten. Wir haben gesehen, daß sieben Zeiten, die Zeit der Heiden, zu rechnen sind von 606 v. Chr., dem Jahre des Regierungsantritts Nebukadnezars, der uns von Gott als erster in der Reihe der großen Weltregenten bezeichnet wird (vgl. Dan. 2, 21; 37, 38 und Näheres Teil I, S. 40—52). Von einem wirklichen Ende der Zeit der Heiden kann also **vor** dem Jahre 1915 keine Rede sein. Vorher kann auch der Jammer über Israel kein Ende nehmen. Dann aber soll er ein Ende nehmen, und alle Verheißungen sollen dann zu ihrer Erfüllung gelangen; das hat uns Gott mit einem Eide beschworen (vgl. Dan. 12, 7 u. Näheres Teil I, S. 162—169).

Die dort erwähnte zweite Hälfte der sieben Zeiten ist außerdem die Zeit des Papsttums und der mit ihm gemeinsam herrschenden zehn Hörner (vgl. Dan. 7, 25 u. Näheres Teil I, S. 76—85). Es ist die Zeit, in der das Tier die Herrschaft ausübt über das Weib (vgl. Off. 12, 6. 14 u. Off. 13, 5), es ist die Zeit besonderer Drangsal über Israel (vgl. Off. 11, 1. 2) und auch die Zeit der beiden Zeugen (vgl. Off. 11, 3 u. Näheres Teil II, S. 123—128). Daß diese zweite Hälfte der sieben Zeiten von ganz verschiedenen Punkten aus gemessen werden kann, doch nur von Punkten aus, die alle in derselben Zeit, in der Zeit vom fünften bis zum siebenten Jahrhundert liegen, darüber brauchen wir uns hier nicht weiter auszulassen. Wird uns doch in der Stelle am Schluß des Buches Daniel (Dan. 12, 11; vgl. die Berechnung auf S. 168 im ersten Teil) ausdrücklich angezeigt, daß wir es hier mit einem Maße zu tun haben, das nicht in allen Fällen bis **ganz** ans Ende reicht; denn aus B. 12 geht klar hervor, daß uns B. 11 nicht bis ans äußerste Ende der Zeit der Heiden führt. (Dies zur Ergänzung der leider nicht genügend durchsichtig geratenen Behandlung dieser Stelle). Von einem letzten Ende der zweiten Hälfte der sieben Zeiten kann jedenfalls **durchaus** keine Rede sein, so lange nicht die vollen sieben Zeiten, d. h. 2520 Jahre seit dem

Regierungsantritt Nebukadnezars verflossen sind. Das aber ist vor 1915 nicht der Fall.

Der zweite Eid, der zu beachten ist, ist der von Off. 10, 6. Er sagt uns, daß vor 1924 das letzte Ende kommen muß; vgl. S. 110—118 im zweiten Teil. Eine gewisse Wahrscheinlichkeit für 1912 als Jahr der Entrückung ergibt sich uns schon da, zumal wenn wir bedenken, daß nach Kap. 11, 9—11 die Zeit der Drangsal $3\frac{1}{2}$ Jahre währen soll. Ein solcher Zwischenraum liegt nämlich erstens zwischen Frühjahr 609 v. Chr., der Schlacht bei Megiddo, in der Josia fiel und Israel in Nechos Hände fiel, und der gegen Ende des Jahres 606 v. Chr. Geb. erfolgten Einnahme Jerusalems durch den in diesem Jahre durch Nabopolassar zum Mitregenten ernannten Nebukadnezar. Derselbe Zeitraum liegt aber auch zweitens zwischen dem Siege der Reformation im Frühjahr 1552 und der im Herbst des Jahres 1555 erfolgten Ratifizierung des Augsburger Religionsfriedens. Von 609/6 v. Chr. an aber reichen sieben „Zeiten“ bis 1912/15 n. Chr., wogegen eine „Zeit“ von 1552/55 an auf ganz dieselben Jahre, nämlich auch auf 1912/15 reicht.

Dazu kommt, daß die große Pyramide, das wunderbare „Steindenkmal Gottes in Egyptenland“ (Jes. 19, 19) uns auch auf 1912, und zwar auf März des Jahres als Zeitpunkt der Entrückung weist. Näheres darüber in des Verfassers jüngst erschienenem Werk „Wie Gott Wort hält, Ouverturen zur Weltgeschichte“. Das wunderbare Zeugnis dieser Pyramide, des wunderbarsten Bauwerks, das es je gegeben hat, wird dort an der Hand einer Zeichnung genau besprochen.

Dazu kommt noch ein anderes, besonders schwerwiegendes Zeugnis, das wir in einem besonderen Buche besprechen müssen. Das Buch soll heißen: „Gottes Walten im Lauf der letzten vier Jahrhunderte“ und soll in unmittelbarem Anschluß an „Gottes Weltregierung“ im gleichen Verlag in Lieferungen erscheinen. Für den Verfasser ist das, was dort behandelt werden wird, der festeste unter den äußeren Gründen für seinen Glauben, daß bis zum Jahre 1912 noch Friede herrschen, dann aber alles drunter und drüber gehen wird.

Doch alle diese äußeren Gründe, so schwer sie ins Gewicht fallen, sie würden nicht genügt haben, uns solche Zuversicht zu geben, daß wir den Mut hätten, vor jedermann für 1912 als Jahr der

Entrückung einzutreten; dazu bedurfte es noch eines ganz besonderen Eingreifens Gottes in des Verfassers Lebensweg. Darüber wird das schon im Vorwort angedeutete Werk, das von den Wundern im Leben des Verfassers handeln soll, genaue Auskunft geben. Wir halten es für unsere Pflicht, auch davon Rechenschaft zu geben; steht doch geschrieben: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die ihr heget“ (1. Petr. 3, 15). Unsere Hoffnung aber oder, besser gesagt, der tiefste Grund unserer Hoffnung sei hier noch einmal kurz zusammengefaßt mit F. A. Krummachers herrlichen Worten:

Stern, auf den ich schaue,
Fels, auf dem ich steh,
Führer, dem ich traue,
Stab, an dem ich geh,
Brot, von dem ich lebe,
Quell, an dem ich ruh,
Ziel, das ich erstrebe:
Alles, Herr, bist Du!

Dhne Dich, wo käme
Kraft und Mut mir her?
Dhne Dich, wer nähme
Meine Bürde, wer?
Dhne Dich zerstieben
Würde mir im Nu
Glauben, Hoffen, Lieben;
Alles, Herr, bist Du!

Drum so will ich wallen
Meinen Pfad dahin,
Bis die Glocken schallen
Und daheim ich bin.
Dann mit neuem Singen
Jauchz' ich froh Dir zu:
Nichts hab ich zu bringen;
Alles, Herr, bist Du!

